Nr. 58 XXIV. Jahrgang

Dienstag, 29. Februar 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 87, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Grundzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 30 Pf. Textzeilenzeile 60 Pf. Die amtliche Textzeile 1,25 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumschlägen Rabatt nach Tarif. Schlußzeilgebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telegraphische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen für Originalpreisen und -Bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Filmende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2,55 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1,51 „ „ 4,53

Nach dem Auslande in Kreuzbd. wöchentlich 1 Mk. Einzelnr. kosten 10 Pf.

Erfolgreicher Angriff unsrer Truppen in der Champagne

Fortschritte gegen Verdun — Die große Beute von Durazzo

Die siegreichen Kämpfe an der Maas

Von unserm Kriegsberichterstatter im westlichen deutschen Hauptquartier

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die Erstürmung des „Lovcen" von Verdun

Großes Hauptquartier, 28. Februar

Unser Vorgehen an der Maas kennzeichnet sich durch die Tatsache, daß an drei aufeinanderfolgenden Tagen drei der wie natürliche Sperriegel in etwa südwestlicher Richtung gegen das östliche Maasufer vorstoßenden Ausläufer der Côte von uns glatt genommen wurden. Schon der 21., der Tag des Angriffsbeginnes, brachte uns in den Besitz des Haumontwaldes, der fast ohne Verluste gewonnen wurde, obwohl er zwei ungeheuer ausgebildete Stellungen enthielt. Am 22. wurde der noch in den Händen des Feindes befindliche Südausgang des Dorfes Haumont von den Franzosen gesäubert, die sogenannte namenlose Schlucht und der Caureswald erobert. Der 23., der uns in den Besitz der Linie Brabant—Samogneux brachte, führte zur Eroberung der Höhe 344, wohl der stärksten je in einem Kriege berannten Stellung. Die hier am Nachmittage eingesetzten französischen Gegenangriffe blieben erfolglos. Nachdem am folgenden Tage die Cotelettes-Mühle und Louvemont genommen worden waren, erfüllte sich über Erwarten schnell das Schicksal des Douaumont, des gewaltig überragenden, von modernsten Bastionen starrenden Forts, das schon gestern abend in unsern Händen war. Dumpfer, erdbebenartiger Geschützdonner während der ganzen heutigen Nacht zeigte an, daß schwere deutsche Artillerie ihr Machtwort spricht.

Die gestern im Sturm genommene Bergveste des Douaumont ist unsern Kriegern schon im August 1914 beim Vormarsche zu Gesicht gekommen. Sie galt als die gegen Norden gereckte gepanzerte Faust Verduns und überragte auf einem fast vierhundert Meter hohen, nach Osten sehr steil abfallenden Berge gelegen, die Woevre-Ebene, in deren langmonatigem Stellungskampfe der „Lovcen" von Verdun mit seinen schweren, weittragenden Geschützen oft seine gewichtige Stimme hat ertönen lassen. Nun ist der aus mehr als einem Dutzend modernster Stahlbastionen bestehende Trutzgürtel des beherrschenden Gipfels nach verhältnismäßig kurzer Beschießung von den kühnen Brandenburgern erstürmt worden, und gleichzeitig haben die Truppen, die den Douaumont seit mehr als anderthalb Jahren täglich vor sich gehabt haben, von seinen charakterischen Umrissen Abschied genommen. Schon am 23. Februar hatten unsre Truppen das sogenannte Auge der Festung erstürmt, die überragende Höhe 344, von der aus man nach der im tief zwischen die Höhen der Côte eingeschnittenen Maasstale sehr gedeckt liegenden Stadt Einsicht hat.

W. Schevermann, Kriegsberichterstatter.

(Schluß folgt.)

Der neueste französische Bericht

✕ Paris, 28. Februar. Amtlicher Bericht vom Sonntag abend: Zwischen Soissons und Reims Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Werke gegenüber Vauxaillon und östlich Troyon. In der Gegend nördlich Verdun wird nach der Heftigkeit der an den vorhergehenden Tagen stattgefundenen Kämpfe ein gemäßigtes Nachlassen der Anstrengungen des Feindes im Laufe des Tages gemeldet, außer zwischen der Höhe Douaumont und dem Plateau nördlich des Dorfes Vaux, wo ein stärkerer Angriff, der gegen die Stellung unternommen wurde, zurückgeschlagen wurde. Oestlich und westlich der Stellung von Douaumont, deren Abhänge mit deutschen Leichen bedeckt sind, umklammern unsre Truppen eng die Teile des Feindes, die dort haben Fuß fassen können und die sich mit Mühe halten. Nach den letzten Nachrichten ist die Côte de Talou ebenso für uns wie für den Feind unhaltbar durch das Feuer der Artillerie und ist von keinem der beiden Gegner besetzt. Im Woevre nahm der Feind Fühlung mit unsern Vorposten in der Richtung Blanzée und Moranville, wo seine Versuche gegen die Côte 255 sich zu entwickeln, scheiterte. In den Vogesen Artilleriegeplänkel. Kampf am Hartmannsweilerkopf. In der Gegend von Bennonés haben wir eine feindliche Abteilung unter Feuer genommen und zerstreut. Belgischer Bericht: Ruhe auf der ganzen Front.

Die Gefangenen von Verdun

(Privattelegramm)

+ Gießen, 28. Februar

Etwa 400 gefangene Franzosen aus der Schlacht von Verdun sind im hiesigen Gefangenenlager eingetroffen.

Ueber 1000 Franzosen bei Navarin gefangen

✕ Großes Hauptquartier, 28. Februar. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 40 Min. nachmittags.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Heftigkeit. An der Front nördlich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafte Minentätigkeit; wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 Meter der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamer Feuervorbereitung unsre Truppen zum Angriffe beiderseits der Straße Somme-Py—Sonain. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 Meter, machten 26 Offiziere, 1009 Mann zu Gefangenen und erbeuteten neun Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Im Gebiete von Verdun erschöpften sich wiederum neu herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Angriffsversuchen gegen unsre Stellungen in und bei der Veste Douaumont sowie auf dem Hardaumont. Unsrerseits wurde die Maas-Halbinsel von Champneuville vom Feinde gesäubert. Wir schoben unsre Linien in Richtung auf Bacheranville und Braś weiter vor. In der Woevre wurde der Fuß der Côtes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

23 Geschütze, 17 Segel- und Dampfschiffe!

✕ Wien, 28. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz:

Nichts von besonderer Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsre Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht 23 Geschütze, darunter 6 Küstengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, große Verpflegungsvorräte, 17 Segel- und Dampfschiffe. Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das Echo von Verdun

Die wachsende Spannung und Besorgnis, die Frankreich zur Stunde über den Ausgang der Schlacht von Verdun erfüllt, kam in den Wandelgängen der französischen Kammer und des Senates zum Ausdruck, wo fieberhafte Stimmung herrschte. Man bestürmte den Ministerpräsidenten Briand und den Kriegsminister Galliéni mit Fragen über den Verlauf des Kampfes und verlangte Auskünfte von den Abgeordneten, die kürzlich Gelegenheit hatten, den Schauplatz der großen Kriegshandlungen zu besichtigen. General Galliéni erstattete dem Heeresausschuß umfassende Berichte über das Ergebnis der Kämpfe. Die wildesten Gerüchte wurden in Umlauf gesetzt. Man trennte sich unter dem Eindruck der von General Galliéni abgegebenen Erklärung, daß die Lage ernst, aber nicht beunruhigend sei.

In der Zeit, da die bis jetzt vorliegenden Besprechungen der Kämpfe bei Verdun durch die Pariser Militärkritiker geschrieben wurden, hielten diese noch an der Ueberzeugung fest, daß es General Humbert gelingen werde, das zwischen Samogneux und Beaumont gelegene, den Hauptteil des gesamten Schlachtgebietes beherrschende 344 Meter hohe Plateau zu behaupten. Mehrfach wurde hierbei darauf hingewiesen, daß die Verteidigung dieses Plateaus durch das wirksame Eingreifen des Forts Beaumont absolut gesichert sei. Nach diesen Feststellungen der Pariser Fachpresse wird es für sie schwer halten, den seither eingetretenen Fall des Forts Beaumont als lokales Mißgeschick hinzustellen.

Im übrigen können wir aus den letzten uns zugegangenen Pariser Zeitungen ersehen, daß man es versucht, die Leser auf das Schlimmste vorzubereiten. Das größte französische Blatt, der „Temps", hat gänzlich seine so schöne Sicherheit und Siegesgewißheit verloren: „Nehmen wir an, daß der Feind alle Widerstände überwälte, wohin würde ihn alsdann der Sieg führen? Er hätte keinen entscheidenden Erfolg errungen. Zwar hätte er unsre Front an einem der festesten Punkte durchbrochen, aber unser Heer wäre damit noch nicht vernichtet. Paris wäre noch nicht besetzt usw.... Er müßte weiterkämpfen, und es wird nicht Verdun sein, wo er den vollen Sieg finden wird." Nach dieser recht pessimistischen Betrachtung folgt eine große weiße Stelle, die den französischen Leser noch weniger beruhigen wird, als das von der Zensur Erlaubte. Auch die sozialdemokratische „Humanité" hat Angst und versucht es jetzt schon, die Schuld für alles Kommende gleichmäßig auf die ganze Frontzuverteilen: „Wir haben alles, um die feindlichen Angriffe zurückzudrängen, aber ausschließlich unter der Bedingung, daß zwischen den französischen, englischen und belgischen Truppen eine vollkommene Solidarität herrscht. Man kann sich das Gegenteil nicht vorstellen, ohne die Bilder der schmerzlichsten Ueberraschungen zu haben." Die klerikal-monarchistische „Action Française" schließlich bringt es fertig, aus der stärksten Festung Frankreichs im Handumdrehen ein „befestigtes Lager" zu machen...

Die englischen Militärkritiker können ihre Unruhe nicht verhehlen. Nach dem Londoner Korrespondenz des „Maasbode" soll ein maßgebender englischer Offizier folgendermaßen geurteilt haben: „Es gelang dem Feinde, die bogenförmige französische Linie bei Verdun zu einer geraden Linie einzudrücken. Es muß anerkannt werden, daß die Deutschen hier einen nicht leichten Erfolg erzielten, dessen Bedeutung unzweifelhaft ist, wenn man damit rechnet, daß künftig die hinten gelegenen Wege nicht mehr durch französische Geschütze beherrscht werden. Selbst wenn es den Deutschen nicht gelingt, ihre Erfolge weiter auszudehnen, wird hierdurch die französische Linie in diesem Abschnitt wesentlich geschwächt werden."

Das Urteil der Neutralen

* Zürich, 27. Februar

Die meisten Schweizer Blätter behalten sich ihr endgültiges Urteil noch vor. Die „Neuen Züricher Nachrichten" aber spenden dem deutschen Vordringen das allerhöchste Lob mit folgenden Sätzen: „Der Sieg von Verdun hat sich zu einer der größten Waffentaten des Weltkrieges erweitert und dem Heere des Deutschen Kronprinzen einen ersten Platz in der Kriegsgeschichte aller Zeiten eingetragen. Der Besitz von Douaumont muß den Deutschen eine riesige Kriegsbeute einbringen. Ganz Deutschland und mit ihm seine treuen Verbündeten können heute einen Siegestag ersten Ranges begehen." Stegemann rühmt im „Berner Bund" die „Angriffsmethodik, die alle deutschen Unternehmungen auszeichnet", und führt in einer langen Studie aus, daß die unmittelbare Gefahr für die Kernwerke Verduns ständig wachse.

*

Haag, 27. Februar

Ueber den Fall von Douaumont schreibt der fanatisch deutschfeindliche „Telegraaf": „Es ist klar, daß der Damm von französischen Männern und französischer Erde, mit dem Joffre den Anprall zum Stehen brachte, an einigen Punkten schwer geschädigt ist, und daß Verdun der allerwichtigste dieser bedrohten Punkte ist. So lange es möglich war, die Aufstellung der „dicken Bertas" und der Skoda-Mörser in naher Entfernung zu verhindern, waren die außenliegenden Forts sicher. Alles zusammengenommen ist die Lage außerordentlich gespannt." Der „Nieuwe Courant" im Haag schreibt: „Das Unerwartete ist geschehen. Das Panzerfort Douaumont der Festung Verdun fiel in deutsche Hände. Sicher ist dies das wichtigste Ereignis nach der Schlacht an der Marne und seit der Bildung der Linie an der Yser. Bei Kriegsbeginn eine starke Festung, mit allen möglichen Mitteln der Verteidigung verstärkt, vom Beginn des großen Kampfes an noch außerordentlich erweitert und geklärt, wurde Verdun in Frankreich und darüber hinaus für uneinnehmbar gehalten. Dieser Glaube wird nun wohl eine Abschwächung erfahren. Durch die Erstürmung dieses Forts entstand eine Bresche in der äußeren französischen Verteidigungslinie, deren nordöstlicher Stützpunkt dieses Fort war." Das „Handelsblad" urteilt: „Der Kampf an der Westfront hat eine ungeahnte Wichtigkeit und Ausdehnung erhalten. Aus den Pariser Meldungen und den Zeitungskommentaren ergibt sich, daß dieser Angriff als eine große Ueberraschung kam." Der „Maasbode" schreibt: „Die Deutschen haben durch ihre Offensive den so häufig angekündigten Generalangriff der Alliierten überholt. Immer klarer ergibt sich, daß die Franzosen eine erhebliche Schlappe erlitten haben, und nicht nur haben sie dem ersten Anprall nicht widerstanden, was unter Umständen erklärlich wäre, sondern sie haben auch dem weiteren Angriff keinen genügenden Widerstand geboten, obwohl ihnen alles daran liegen mußte, sich in ihren Stellungen zu behaupten. Trotzdem mußten sie es dulden, daß die Deutschen die erste Bresche in diese Stellung schlugen, die als Schlüssel der ganzen französischen Front gelten kann."

Die französische Front zum Wanken gebracht

(Privattelegramm)

+ Köln, 28. Februar

Der auf dem westlichen Kriegsschauplatz weilende Berichterstatter der „Köln. Volksztg." drahtet: Das Tempo der Frontverbesserung bei Verdun und die Erfolge sind gewaltig. Vom überall sichtbaren Douaumont hatten unsre Truppen häufig schweres Artilleriefeuer ertragen müssen. Oft richteten sich die Blicke der Offiziere auf die gewaltige Veste, wie fragend, ob einmal dieses Bollwerk bezwungen werden könne. Der Korrespondent wendet sich gegen die französischen Angaben unsrer Verluste. „Wie will jemand, der seit dem 21. Februar dauernd zurückgeschlagen wird, wissen, was wir an Verwundeten und Toten hinter uns ließen? Wir können den Berichten unsrer Heeresleitung blind glauben." Der Berichterstatter drahtet außerdem, daß die außerordentliche Kriegsbeute absichtlich noch nicht angegeben wird, um Doppelzählungen durch verschiedene Truppenteile zu vermeiden. „Mit der Erstürmung Douaumonts wird die ganze nordöstliche Befestigung von Verdun schwer bedroht. Durch die Erfolge in der Woevre-Ebene ist die französische Front in außerordentlich weiter Erstreckung ins Wanken gebracht worden. Damit können wir uns den Maashöhen auch von Südwesten her nähern.

Die Schlacht von Verdun in feindlichem Licht

* Rotterdam, 28. Februar

Der Korrespondent der „Times" im französischen Hauptquartier meldet vom 25. Februar: Es gelang den Deutschen, die französische Linie um 1800 Meter zurückzuwerfen, aber an keiner einzigen Stelle konnten sie die französische Front durchbrechen. Das Schlachtfeld kann in großen Zügen in drei verschiedene Teile gegliedert werden. Zunächst der kleine aber wichtige Teil am westlichen Maasufer zwischen Malincourt und dem Flusse. Hier fanden bisher nur Artilleriekämpfe statt, die am zweiten Tage der Schlacht begannen und bis Mittwoch nacht fortgesetzt wurden, als die französische Artillerie die Räumung des Ortes Brabant deckte. Auf dem andern Flügel zwischen Ornes und Etain begann der deutsche Angriff am 22. Februar, und darauf folgte

ein schweres systematisches Bombardement

Schlechtes Wetter hatte bisher eine kräftige Tätigkeit in jenen Gebieten verhindert. Die hauptsächlichsten Kämpfe waren bis zu den Maashöhen, die sich zwischen dem Fluß und der lehmigen Woevre-Ebene erhoben, und die sich als eine größere unregelmäßige Hochebene in einer Länge von rund 12 Kilometern erstreckte, beschränkt geblieben. Hier kamen die Deutschen vorwärts. Ebenso, wie bei der Schlacht in der Champagne, begannen die Operationen mit einer Aktion in der Luft, welche die Erkundung der feindlichen Stellungen bezweckte und durch Bewerfung der großen Eisenbahnknotenpunkte den Transport von Truppen verhindern sollte. An der Ostseite der großen Hochebene zwischen Beaumont und dem linken französischen Flügel und Herbebois am rechten Flügel fanden die ersten Infanterieangriffe statt. Sie wurden mit einem gewaltigen Sperrfeuer aus den starken französischen Artilleriestellungen empfangen, aber mit einem Mut, der in einer besseren Sache zu loben gewesen wäre (!), durchstießen die Deutschen jenen Vorhang von Stahlgeschossen, und es gelang ihnen,

in breiter Front durch die ersten französischen Gräben einzudringen

Einige Teile gelangten sogar bis in die Verbindungsläufgräben, aus welchen sie aber ein Gegenangriff der Franzosen automatisch hinauswarf. Am demselben Abend 10 Uhr kehrten die Deutschen wieder nach einer kurzen Ruhepause zurück und eroberten weitere Stücke der vorgeschobenen Laufgräben. Am nächsten Morgen wurde das Bombardement mit gesteigerter Heftigkeit an beiden Maasufern wieder aufgenommen. Die ganze Front wurde mit Sprenggeschossen von gewaltiger Wirkungskraft überschüttet. Sämtliche vorher festgestellten Artilleriestellungen wurden mit Granaten zugedeckt. Gegen Mittag erschlaffte das höllische Feuer und von Osten rückte die deutsche Infanterie in geschlossenen Gliedern gegen die französischen Linien vor. Dieser große Angriff drückte das ganze französische Zentrum ein. Die Deutschen nahmen den Haumont-Wald und drangen in den Mauriller-Wald ein, zwischen dem Wald de Caures und Herbebois, so daß die französische Höhenlinie anstatt ihrer konvexen Form eine konkave annahm. Später wurden die beiden Stützpunkte ebenfalls geräumt.

(Weiter an den Kämpfen um Verdun siehe Seite 2)